

Der Grenzthaler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Grenzthal und dessen Umgegend.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

52. Jahrgang.

Nr. 19.

Neuenbürg, Sonntag den 4. Februar

1894.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 J, monatlich 40 J; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 J, monatlich 45 J, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 J — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 J.

Amtliches.

Neuenbürg.

Die Schultheißenämter

werden unter Hinweisung auf die Ministerial-Verfügung vom 22. April 1885 Ziff. 1 (Reg. Bl. S. 95) und die Erlasse des R. Steuerkollegiums vom 14. Oktober 1879 (St. Kolleg. Amtsblatt S. 247) und vom 13. Januar 1888 (St. Kolleg. Amtsblatt S. 30) an Einreichung der verfallenen Anzeigen über die Zahl

1. der seit 1. April v. J. angefallenen Veränderungen in den Bodenverhältnissen;
2. der seither eingebrachten Handriffe und Mehrlunden;
3. der noch rückständigen Handriffe und Mehrlunden

erinnert

Den 1. Februar 1894.

R. Oberamt.

J. B. Zeller, Am.

Wiltbad.

Anmeldungen für das R. Landesbadspital Katharinenstift.

In dem R. Landesbadspital Katharinenstift in Wiltbad kann an bedürftige Kranke von württembergischer Staatsangehörigkeit auf vorchriftsmäßiges Ansuchen, soweit die verfügbaren Mittel und Einrichtungen zureichen, gewährt werden:

1. freies Bad mit unentgeltlicher Aufnahme und Verpflegung in dem Katharinenstift,
 2. freies Bad ohne unentgeltliche Aufnahme in das Katharinenstift, a. mit einem Gratual von 18 M, b. ohne Gratual.
 3. Ausnahme in das Katharinenstift gegen Entschädigung.
- Diese kann sowohl Solchen, die in den Genuss von Ziff. 2 eingesezt sind, als auch anderen bedürftigen Kranken bewilligt werden, deren Leiden die Unterbringung in dem Katharinenstift besonders wünschenswerth macht. Die Entschädigung beträgt für den Verpflegungsstag 2 M 50 J und, sofern nicht Freibäder bewilligt sind, für jedes Bad 50 J. Diefür ist auf die ganze Badezeit (bei Männern 24, bei Frauen 28 Tage) vor dem Eintritt Voranzahlung oder Sicherheit zu leisten.

Ausgeschlossen von obigen Vergünstigungen sind:

- a. Personen, welche mit ansteckenden Krankheiten behaftet sind,
- b. solche, die an Krankheiten leiden, zu deren Besserung Bädereisen erfahrungsgemäß nicht beitragen, vor Allem also mit feberhaften oder Konsumptionskrankheiten, hochgradigen organischen Herzleiden, chronischen Hautausschlägen u. a. Behaftete,
- c. solche Kranke, für deren Leiden eine mehrmalige Benützung des Landesbades einen günstigen Erfolg nicht gehabt hat.

Die Einsegnung in die bezeichneten Vergünstigungen kann nur erlangt werden auf Grund von Gesuchen, welche unter genauer Beachtung nachstehender Bestimmungen durch Vermittlung der Kgl. Oberämter spätestens bis zum 10. März ds. Js. bei der Kgl. Badverwaltung Wiltbad einzureichen sind. Dabei wird vor allem aufmerksam gemacht, daß nur solche Gesuche in Behandlung genommen werden können, welche von den Kgl. Oberämtern übergeben werden. Zur Vermeidung von Weiterungen werden diese ersucht, die Vorlagen hinsichtlich ihrer Vorchriftsmäßigkeit zu prüfen und zu begutachten.

Im Uebrigen ist hinsichtlich der Gesuche folgendes bestimmt:

- 1) sie sind zu belegen mit einem gemeinderätlichen, oberamtlich beglaubigten Zeugnisse, welches zu enthalten hat:
 - a. den vollständigen Namen und Wohnort, das Alter und Gewerbe des Bittstellers,
 - b. dessen Prädikat, erstandene Strafen, Vermögens- und Erwerbverhältnisse, namentlich auch Auskunft darüber, ob der Kranke eine Unfallrente bezieht, oder ob von einer Berufsgenossenschaft, Krankenkasse etc. die Kosten der Badetur ganz oder teilweise getragen werden,
 - c. eine Nachweisung darüber, daß die zur Unterstützung verlästeten Gemeinde- und Stiftungskassen den Bittsteller für den Gebrauch der Badetur nicht oder nicht vollständig unterstützen können,
 - d. die Erklärung, daß die Armenbehörde oder eine andere zahlungsfähige Behörde oder Privatperson Sicherheit leiste für die Dedung derjenigen Kosten, welche nicht von dem Katharinenstift bezahlt werden, z. B. für Her- und Heimreise, für längeren Aufenthalt, für Sterbefall u. l. w.

Da diese gemeinderätlichen Zeugnisse sehr häufig nicht vorchriftsmäßig ausgestellt werden und deshalb zur Ergänzung — oft wiederholt — zurückgeschickt werden müßten, so hat die Kgl. Badverwaltung ein Formular für die gemeinderätlichen Zeugnisse ausgefertigt, welches bei der W. Kollhammer'schen Buchdruckerei in Stuttgart bezogen werden kann.
- 2) Dem Gesuch ist ferner beizulegen ein eingehender ärztlicher Krankenbericht. Dieser muß von einem approbierten Arzte, oder einem

höheren Bunderzte ausgestellt und unterzeichnet sein und darf dem Kranken oder dessen Angehörigen nicht offen übergeben werden, sondern ist den Gemeindebehörden stets verschlossen zuzustellen.

- Der Krankenbericht hat namentlich
- a. über Entstehung und Verlauf der vorliegenden Erkrankung, sowie über die seitherige Behandlung und den gegenwärtigen Zustand die zur richtigen Beurteilung des Falles nötigen Einzelheiten alle genau zu enthalten, (Berweisung auf in früheren Jahren eingeschickte Zeugnisse ist nicht zulässig),
 - b. darüber Auskunft zu geben ob nach Ansicht des Arztes eine Baderur in Wiltbad indiziert und ob durch eine solche die Herstellung des Kranken oder eine wesentliche Bänderung mit einiger Wahrscheinlichkeit zu erwarten ist,
 - c. sich bestimmt darüber auszusprechen, ob und inwieweit vermöge seines körperlichen Zustandes der Bittsteller imstande ist, sich selbst Hilfe zu leisten, namentlich ob er gehen kann oder ob er getragen u. getragen werden muß.

Die Bittsteller haben die nach vorausgegangener höherer Entschliezung erfolgende Einberufung durch die R. Badverwaltung zu Hause abzuwarten. Wer sich früher in Wiltbad einfinden würde, könnte nur gegen Bezahlung der Taxe die Bäder gebrauchen und hätte in Ermanglung der erforderlichen Mittel zum Aufenthalte in Wiltbad die Zurüdlieferung in die Heimat zu gewärtigen.

Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die fernere Gestattung des Aufenthalts der einzelnen Kranken in dem Katharinenstift ganz davon abhängt, ob die in den Zeugnissen angegebenen Verhältnisse nach dem Eintritt der Kranken mit dem Thatbestande übereinstimmend gefunden werden. Genaue Ausfertigung namentlich der ärztlichen Krankenberichte, ist daher im eigenen Interesse der Kranken dringend notwendig.

Von den Gemeindebehörden wird mit aller Bestimmtheit erwartet, daß sie Renten, welche nicht zu den unbemittelten gehören, oder solchen, von welchen eine Befähigung der Kurgäste zu befürchten wäre, keine Zeugnisse ausstellen.

Die K. Oberämter werden ersucht, gegenwärtige Bekanntmachung mit dem Anfügen in die Bezirksblätter einrücken zu lassen, daß Gesuche, welche nach dem 10. März eintommen, auch wenn sie die oben bezeichneten Rottizen enthalten, nur ausnahmungsweise und bloß in besonders dringenden Fällen berücksichtigt werden.

Gesuche, welche den vorstehenden Anordnungen nicht entsprechen, insbesondere solche, welche ungenügende ärztliche Zeugnisse enthalten, müßten als portopsichtige Dienstsache zur Ergänzung zurückgegeben werden.

Wiltbad, den 22. Januar 1894.

Kgl. Badverwaltung.

Höfen.

Holz-Verkauf.

Am Donnerstag den 8. Februar d. J., vormittags 11 Uhr

verkauft die Gemeinde auf hiesigem Rathhause aus District Brennerberg:

59 St. tannen Langholz IV. Kl. mit 20,35 Jm.,
69 " " " V. Kl. mit 8,72 " "
9 " eichen Langholz IV. und V. Kl. mit 1,11 Jm.,
8 " birken " " II. Kl. mit 1,33 Jm.,
45 Km. birken Anbruchholz,
181 " tannen " " " " "
46 " " Reisprügel,
119 St. Derbstangen I.—IV. Kl. tannen und fichten,
721 " " Hopfenstangen I. " " " "
1120 " " " " " " " " "
60 " " " " " " " " "
958 " " " " " " " " "
1770 " " " " " " " " "
1741 " " " " " " " " "
7 " eichene Stangen.

Die Stangen sind von schöner Qualität und haben günstige Abfuhr.

Den 1. Februar 1894.

Schultheißenamt.

Rehineß.

Bekanntmachung.

Am Dienstag den 20. Februar vormittags 11 Uhr

wird die Lieferung des Bedarfs von ca. 20 cbm buchem und 755 cbm tannenem Scheitholz für die Garnison-Anstalten in Karlsruhe, Durlach und

Ettlingen pro 1894/95 im Geschäfts-Lokal der Garnison-Verwaltung zu Karlsruhe — Linkenheimerstraße 19 — an Mindestfordernde vergeben.

Die Bedingungen, welche dort eingesehen werden können, müssen von den Unternehmern vor dem Termin anerkannt werden.



Neuenbürg.
Wiederholter Holzverkauf.
 Das am Freitag den 2. d. Mts. an der Bahnlinie zwischen Höfen und Calmbach verkaufte Birkenholz- und Reis kommt am Mittwoch den 7. d. Mts. nachmittags 4 Uhr wiederholt zum Verkauf.
 Den 3. Februar 1894.
 Bahnmeister
 Kubensdröffer.

Neuenbürg.
 Am Montag den 5. d. Mts. vormittags 11 Uhr werden auf hiesigem Rathause zum öffentlichen
Verkauf
 gebracht:
 a) ca. 3 Zentner altes Eisen,
 b) die fünf gegenüber dem Joh. Schmidt'schen Hause stehenden Birken.
 Den 1. Februar 1894.
 Stadtschultheißenamt.
 Stirn.

Privat-Anzeigen.
 Neuenbürg.
 Bei meinem Scheiden aus dem lieben Schwarzwald fühle ich mich gedrungen, allen meinen Freunden und Gönnern, insbesondere aber meinen hochgeschätzten Vorgesetzten auch öffentlich ein
herzl. Lebewohl
 zuzurufen.
 Stationskommandant Schwarz
 in Tettwang.

Die
 Handlung
 L. F. Genthner
 in
 Feldbrennach
 empfiehlt
 Buglin, Kleiderstoffe,
 Hemdenflanelle,
 Kölich, Bettbarthen,
 Bettfedern und
 Betttücher, sowie neue
 Wollene Strickgarne
 zu äußerst
 billigen Preisen.

Zu verkaufen
 2 junge Kühe, eine hievon schwere Fährkuh, ferner 8-10 St. starke Bienenstöcke.
 Thannmühle b. Calmbach.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.
 Neuenbürg, 3. Febr. In der gestern in Stuttgart stattgehabten Sitzung des Beirats der Verkehrsanstalten wurde den von hier gestellten Wünschen insofern stattgegeben, daß der erste Zug (136) abwärts wieder auf den in Pforzheim um 6.05 nach Karlsruhe abgehenden Zug Anschluß erhalten und daß der Mittagszug (139) gleich nach Ankunft des Stuttgarter Schnellzugs (24) also etwa 1/4 Stunden früher in's Enzthal gehen soll. Dagegen bleibt es vorerst bei der für die Sommerzeit so späten Kurzzeit des ersten Zugs (135) thalaufwärts, da auf eine direkte Frühverbindung mit Stuttgart reflektiert wird und noch diesbezügliche Verhandlungen mit der badijschen Verwaltung gepflogen werden müssen.

Neuenbürg.
Webgarne
 in roh, blau u. türkischrot,
 Ia. Qualität, empfiehlt billigst
Emil Meisel.
 Wiederverkäufeln u. Webern gewähre Extra-Rabatt.
Gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh
 sind unter allen Brustbonbons die
Ostberg'schen Eibisch-Bonbons
 überall als unübertroffen anerkannt; zu haben in Paketen à 20 J in
 Neuenbürg bei den Herren: W. Fieß, W. Röß,
 Wildbad: Apoth. Ungelter, G. Aberle, G. Hammer, Daniel Treiber,
 Calmbach: Fr. Schanz,
 Birkenfeld: Wilh. Rieth, G. Burger.

Kölnische Unfall-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Köln a. Rhein
 Grundkapital 3 000 000 Mark.
 Gesamtreserven Ende 1892 über 2 360 000 Mark
 Gezahlte Entschädigungen bis Ende 1892 über 3 750 000 Mark
 gewährt
Versicherung gegen Unfälle aller Art mit und ohne Prämienrückgewähr,
 sowie
gegen Reiseunfälle,
 ferner auch
Versicherung der dem Unternehmer nach den bestehenden Reichs- und Landesgesetzen obliegenden Haftpflicht
 unter den günstigsten Bedingungen.
 Nähere Auskunft wird bereitwilligst erteilt und Reise-Unfall-Versicherungs-Policen in Höhe von 4000 bis 100000 Mark werden verausgabt von der Direction in Köln sowie durch Kaufmann Carl Buxenstein in Neuenbürg.

Bei der Spar- u. Vorschußbank
 Wildbad e. G. mit unbeschr. Haftpflicht können jederzeit
Geldanlagen
 in Beträgen von M. 5 bis M. 10 000 gegen 4% Zins und monatliche Kündigung gemacht werden. Depositionen werden gegen 3% Zins ohne Kündigungsfrist angenommen.

Calmbach.
 Morgen Montag
Alekkelsuppe
 wozu freundlichst einladet
 Chr. Jäger zur Rose.

Wir vermitteln
Geld zu 4%
 bis 4 1/2%, auf gute Pfandsicherheiten, kassen Hans- und Güterzinsler stets billigst und bitten Informativschreiben einzulassen.
 Roller & Veitinger
 Hypothekengeschäft Heilbronn.

Jäger-Gesuch.
 Ein lediger Jäger, der tüchtig und zuverlässig ist, findet dauernde Stelle bei
 Chr. May, Desmüller
 in Langenalb.

Formulare
 zu
 Gemeinderath. Zeugnissen
 behufs
 Aufnahme in das Armenbad zu Wildbad
 sind vorrätig in der
 Buchdruckerei d. Bl.

Ein Acker oder Garten
 wird zu pachten oder zu kaufen gesucht.
 Zu erfragen bei der Exp. d. Bl.

Goldarbeiter-Lehrlinge
 werden unter günstigen Bedingungen einige angenommen.
 Pforzheim, Calwerstr. 16.

Neuenbürg.
 Das auf heute Sonntag angelegte
Konzert
 kann bis auf weiteres nicht stattfinden.
 Emil Gaspary.

Neuenbürg.
Milch
 ist fortwährend zu haben bei
 Bierbrauer Gffig.

Grosse Geld-Lotterie zu Gunsten der Wiederherstellung der MARIEN-KIRCHE IN REUTLINGEN
Haupt- und Schluss-Ziehung
 unwiderruflich am 20. Februar 1894.
Nur Geldgewinne!
 Hauptgewinne Mk. 25000 etc.
 - 1 Los à Mk. 2.-, 11 Lose à Mk. 20.-, zu beziehen durch die bekannten Losverkaufsstellen und durch
 die Generalagentur
 Eberhard Fetzer,
 Stuttgart.

Bitte lesen!
 Die allein echten Spitzweg-Brust-Bonbons à 20 J u. 40 J Spitzweg-Brust-Saft à 50 J und 100 J sind überall zu haben. Um die richtigen zu bekommen, muß der Name Carl Riß, Ede Hauptkatter- und Christophstraße Stuttgart verlangt werden.
 NB. Die allein echten Riß'schen Spitzweg-Bonbons und Saft sind nur zu haben bei A. Bürgstein, und C. Helber in Neuenbürg, A. Brosius, Kond., in Herrenalb.

Schreib- u. Copiertinten
 empfiehlt
 C. Meib.

Deutsches Reich.
 In parlamentarischen und politischen Kreisen stellt man noch immer Kombinationen an über die ausschlaggebenden Beweggründe zum Entschluß des Kaisers, dem Fürsten Bismarck die Hand zur Versöhnung zu bieten. So wird u. a. versichert, die letzten Berichte Schweningers über den Gesundheitszustand des Fürsten Bismarck hätten dem Kaiser angedeutet, daß, wenn er sich mit dem Fürsten Bismarck noch versöhnen wolle, die Zeit dazu gekommen sei. Inwiefern diese Lesart begründet ist, wird sich nicht leicht feststellen lassen. Man übersieht dabei, was näher liegt. In der Umgebung des Kaisers wie unter seinen fürstlichen Freunden findet sich nur eine einzige Persönlichkeit, welche einen Einfluß auf den Kaiser besitzt und den Mut dazu hat, diesen Einfluß auszuüben, und das ist die Kaiserin, die hohe Frau und edle Mutter, mit dem starken und richtigen Gefühl ihres Geschlechtes, mit dieser Waffe, die auch den größten Mann besiegt, jene Prinzessin, zu deren Glück auch Fürst Bismarck beigetragen hat. Und das Wolken dieser kaiserlichen Ritterin überwand schließlich zwei Männerherzen. Eine Reihe vielbemerkter Nebenstände bei der Anwesenheit des Fürsten Bismarck in Berlin ist geeignet, diese Annahme zu bestätigen, und so hat auf's neue sich erwiesen, was der Dichter des Tasso edlen Frauen nachrühmt.
 Berlin, 1. Febr. In einem Dankschreiben, das der Kaiser an die Stadtverordneten von Berlin für die festlichen Veranstaltungen zu seinem Geburtstag gerichtet hat, dankt derselbe auch für den dem Altreichskanzler bereiteten jubelnden Empfang, welcher ein beredtes Zeug-

nis von der... die Berliner... hat nicht nur... schen Botschaft... finden des Zaren... Botschafter in... laufend über d... russischen Kaiser... Zu den... bemerkt die... tribunen, die... widerraten, den... wie es bei mögl... in Betracht kom... scheint, werden... geschritten werde... den Klassen dem... stärker heranzug... rasch die Erfahr... Kaiserger erkannt... Volk, dem sie... Weise behandelt... kommen vergeht... Berlin, ... zufolge wird in... genommen, daß... Reichstages all... wenigstens der... Osterferien e... Berlin, ... wurde die Reich... gelandet, dessen... der Polizei befa... man bei ihm fa... während unter... Reichsbank über... Merkwürdig eris... Man he... des Banktrachs... händler Ludwig... Mayer, geworde... Wohnung mit... Mayer war ein... habers der falli... Raas, und sol... litten haben... erfolgte wegen... mögen weit übe... Nach Prof... zum 9. Februar... eintreten, wähe... namentlich im... Thawetter erw... die Niederschläge... jene der ersten... Das eben... Eintreten unse... v. Mittnacht... Delatung un... projektierte Reie... von nachhaltiger... Weingärtnerstan... Parteien darübe... sich um sein Hei... gemacht habe... Ministerpräsident... sein sollte, so er... als je. Auch d... den Zeitforten... einer steigenden... freien und schor... wesentliche Steig... unserer Eihenbal... der Ministerprä... bahnpäsident v... erworben. Wen... tarisreform seit... Posten und Tel... Lokalbriefportos... mehr und mehr... ung der Stuttg... die Erhöhung d... des Paketportos... 10 Kilometerverk... nach Bestimmun... beispielsweise... Stuttgart nach...



nis von der treuen Gefinnung ablege, welche die Berliner Einwohnerschaft bejezt.

Berlin, 1. Febr. Kaiser Wilhelm II. hat nicht nur persönlich auf der hiesigen russischen Botschaft Erkundigungen über das Befinden des Zaren eingezogen, sondern auch seinen Botschafter in Petersburg beauftragt, ihn fortlaufend über den Verlauf der Krankheit des russischen Kaisers zu unterrichten.

Zu den Steuerdebatten im Reichstage bemerkt die Nordb. Allg. Ztg.: "Die Volkstribunen, die jetzt im Interesse ihrer Popularität widerraten, den Tabak steuerlich so zu fassen, wie es bei möglichst gerechter Abwägung aller in Betracht kommenden Interessen angezeigt erscheint, werden, wenn durch ihre Schuld dazu geschritten werden müßte, die minder wohlhabenden Klassen demnächst zu der direkten Steuer stärker heranzuziehen, als jetzt der Fall ist, sehr rasch die Erfahrung machen, daß sie als falsche Ratgeber erkannt und dementsprechend von dem Volk, dem sie zu dienen vorgeben, in einer Weise behandelt werden, daß ihnen das Wiederkommen vergeht."

Berlin, 2. Febr. Der "Nationall. Korr." zufolge sind in parlamentarischen Kreisen angenommen, daß die Steuerkommission des Reichstages alle ihr überwiesenen Vorlagen wenigstens der Hauptsache nach noch vor den Osterferien erledigen werde.

Berlin, 1. Febr. An der Noabiter Brücke wurde die Leiche des Architekten S. aus Noabit gelandet, dessen Verschwinden bereits seit Wochen der Polizei bekannt war. Das bare Geld, das man bei ihm fand, belief sich auf 270.80 M. während unter der Weste Depotcheine der Reichsbank über 27.000 M. versteckt waren. Wertwürdig erscheint, daß der Kock fehlt.

Mannheim, 1. Febr. Das erste Opfer des Banktrachs Salomon Waas ist Hopfenhändler Ludwig Mayer, in Firma Lazarus Mayer, geworden. Derselbe hat sich in seiner Bohnung mit seinem Jagdgewehr erschossen. Mayer war ein intimer Freund des einen Teilhabers der falliten Waas'schen Bank, des Eugen Waas, und soll nicht unbedeutende Verluste erlitten haben. Die Verhaftung Wilhelm Waas erfolgte wegen Spekulationen, die sein Vermögen weit überstiegen.

Nach Professor Falb dürfte vom 3. bis zum 9. Februar eine Tendenz zur Trockenheit eintreten, während wir um den 10. Schneefälle, namentlich im Süden, und am 13. verbreitetes Thauwetter erwarten. Doch dürften im Ganzen die Niederschläge der zweiten Hälfte des Monats jene der ersten übertreffen.

Württemberg.

Das ebenso mannhafte als erfolgreiche Eintreten unseres Ministerpräsidenten Dr. Frhr. v. Mittnacht im Reichstag gegen eine weitere Belastung unserer Weingärtner durch die projektierte Reichsweinsteuer erweist sich auch von nachhaltigen Folgen in den Kreisen unseres Weingärtnerstandes. In Württemberg sind alle Parteien darüber einig, daß Frhr. v. Mittnacht sich um sein Heimatland abermals wohl verdient gemacht habe, und wenn die Stellung unseres Ministerpräsidenten je einmal erschütterter gewesen sein sollte, so erscheint sie nunmehr gefestigter als je. Auch durch die Eisenbahnreformen mit den Zeitorten und Fahrtscheinbüchern, die sich einer steigenden Beliebtheit im Publikum erfreuen und schon jetzt mitten im Winter eine wesentliche Steigerung des Personenverkehrs auf unseren Eisenbahnen im Gefolge haben, hat sich der Ministerpräsident und mit ihm der Eisenbahnpräsident v. Balz allgemeine Anerkennung erworben. Weniger glücklich war die Portotarifreform seitens der Generaldirektion der Posten und Telegraphen. Die Ermäßigung des Lokalbriefportos von 5 auf 3 Pfg. erweist sich mehr und mehr als eine Maßregel zur Bekämpfung der Stuttgarter Privat-Stadtpost, während die Erhöhung des Briefportos und noch mehr des Paketportos im Oberamtsbezirk, und im 10 Kilometerverkehr unter den Geschäftslenten vielfach Bestimmung hervorgerufen hat. Wenn beispielsweise nunmehr ein 8 Kilopaket von Stuttgart nach Degerloch 40 J kostet, ein 5 Kilo-

paket dagegen von Königsberg nach Stuttgart nur 50 J, so stehen diese Sätze offenbar in einem schreienden Mißverhältnisse zu einander. Wie verlautet soll diese Postangelegenheit auch in der Kammer der Abgeordneten zur Sprache gebracht werden; mehrere Handels- und Gewerbevereine des Landes haben sich gegen diese Postverteuerung bereits in Resolutions und Petitionen.

Von den Geld- und Warenbörsen.

Stuttgart, 1. Febr. Der plötzliche Zusammenbruch des alten und für äußerst solid gehaltenen Bankhauses Salomon Waas in Mannheim hat die Geldbörsen arg verstimmt, weil der Schluß nahe liegt, daß auch bei anderen Bankfirmen manches faul sein könnte; dazu kamen die fortgesetzten Angriffe der Pariser Börse auf die italienischen Werte und die ungarische Goldrente, ferner die politischen Wirren in Serbien, welche die Stimmung nachteilig beeinflussten. Erst am Schluß der Berichtswochen bewirkte die Diskontermäßigung der Bank von England auf 2 1/2% eine leichte Besserung. Bahnaktien konnten sich mit Ausnahme der österr. Staatsbahn, welche 1/2% verlor, ziemlich gut behaupten. Von Banken verloren Kreditaktien infolge der Steigerung des Marknotenfußes in Wien vorübergehend 1/2%, brachten aber den Kursverlust schließlich wieder ein. Diskont. verloren 1 1/2%. Berliner Handelsgesellschaft ebenso, Darmstädter und Deutsche Bank je 1/2%. Von Industriewerten gewannen Köln-Mottweiler Pulverfabrik 1%, Bochumer Gußstahl 1/2%. Dortmunder Union verloren beinahe 1%, Laurahütte gewann 1/2%. Welfen-bergsener verloren nahezu 1%, und Harpener 2%. Deutsche Reichsanleihe und ander deutsche Fonds waren sehr fest und um Bruchteile gebessert. Auch Italiener sind trotz der Pariser Angriffe um 1/4% besser als am Schluß der Vorwoche; dagegen verloren ungar. Goldrente 1/4% und österr. Silberrente nahezu 1/2%. russ. Orientanleihe über 1/2%. Der Geldstand ist sehr flüssig, der Privatdiskont fiel in Berlin von 2 1/2 auf 2%. Die Getreidemärkte verkehrten bei äußerst beschränktem Geschäft in gedrückter Haltung.

Ausland.

In der französischen Deputiertenkammer hat sich Ende voriger Woche ein Sozialistenstanz abgepielt. Anlässlich einer sozialistischen Interpellation über die jüngst erfolgten Hausdurchsuchungen und Verhaftung von Anarchisten kam es in der Kammer zu lebhaften Auseinandersetzungen, wobei mehrere Deputierte „es lebe die Kommune!“ riefen. Da der sozialistische Abgeordnete Thivrier nicht abläßt, „es lebe die Kommune“ zu rufen, dekretierte die Kammer, ihn von der Sitzung auszuschließen. Thivrier weigerte sich, den Saal zu verlassen, worauf der Präsident die Sitzung eine halbe Stunde suspendierte. Sämtliche Deputierte verließen sofort den Saal, bis auf Thivrier und 30 Sozialisten, die erst dem eingedrungenen Militär wichen. Auch so ein Bröbchen aus dem Zukunftsstaat. . .

Paris, 28. Jan. In jüngster Zeit sind zwei Fälle dicht hintereinander vorgekommen, daß alte Geizhagen in den ärmlichsten Verhältnissen gestorben sind und riesige Reichtümer versteckt hatten. So starb in Warellos bei Roubaix eine 78jährige Frau, in deren elendem Hause man annähernd 270.000 Franken in allerhand Verstecken vorfand; ein seit 40 Jahren aufgeschichtetes Vermögen. Bei einem in Auxere verstorbenen 85jährigen Geizhals fand man gar 910.000 Franken in einem alten Koffer vor. Auch weit davon lagen 400 Flaschen Bordeaux aus dem Jahre 1790 unter einer dicken Staubdecke! Außerdem gehörte zu der Hinterlassenschaft ein Herrschaftsgut, das nie bewirtschaftet worden war und dessen Forsten den Urwäldern gleichen.

Die Engländer sind in großer Sorge wegen der Haltung des Sultans von Ägypten, der seinen Haß gegen die Engländer in jeder Weise offenbart. Ueber die englischen Besatzungstruppen hat der Khedive jüngst ein sehr abschprechendes Urteil öffentlich ausgesprochen und wurde von dem englischen Gesandten Lord Cromer nun genötigt, durch einen schriftlichen Tagesbefehl an die Truppen sich selbst zu desavouieren und den englischen Truppen alles Lob zu spenden. Damit ist natürlich wenig gedient, und englische Blätter sprechen bereits von der Möglichkeit, daß der junge Khedive Abbas gänzlich abgesetzt und Ägypten von England förmlich annektiert werden müße.

Die Aufständischen in Brasilien rüsten sich zu einem Angriff auf Santos und Sao Paulo.

Telegramme an den Enghäler.

Berlin, 2. Febr. In der letzten Zeit hat sich zwischen dem Kaiser und dem Professor Begas ein lebhafter Verkehr entsponnen. Wie es heißt, werden nach den jetzt getroffenen Dispositionen die Gestalten Bismarcks u. Moltkes wirkungsvoll am Kaiser Wilhelm-Denkmal zur Erscheinung kommen.

Berlin, 2. Febr. Zu dem am 5. Febr. bei Caprivi stattfindenden Diner sind Einladungen ergangen an die Spitzen der Reichsverwaltung, an die Inhaber der höchsten preussischen Staatsämter, an die Vorstände des Reichstags und beiden Häuser des Landtags und an mehrere Abgeordneten verschiedener Fraktionen.

Berlin, 2. Febr. Die Budgetkommission des Reichstags hat die allgemeine Debatte über die Verhältnisse in den deutschen Schutzgebieten beendet und am nächsten Donnerstag in die Spezialberatung des Kolonialstaats ein.

Berlin, 2. Febr. Die Verhandlungen zwischen Deutschland und Frankreich wegen Abgrenzung der Kamerunkolonie machen wenig Fortschritte, weil die Franzosen stets neue Forderungen stellen. Besonders Gewicht scheint man in Paris auf die Verträge zu legen, welche Maistre zwischen Schari und Venue abgeschlossen hat.

Berlin, 2. Febr. Die Verhandlungen über die Feststellung des Textes zu den einzelnen Tarifpositionen des deutsch-russischen Handelsvertrags sind in der letzten Zeit so gefördert worden, daß der Abschluß unmittelbar bevorsteht. Sobald der Vertrag unterschrieben ist, geht er unverzüglich dem Bundesrat zu und wird gleichzeitig amtlich im Reichsanzeiger veröffentlicht werden, was voraussichtlich schon in der nächsten Woche erfolgt. Der Bundesrat wird den Vertrag schnellstens erledigen und dann baldigst dem Reichstage zugehen lassen.

Berlin, 3. Febr. Dem Berl. Tageblatt zufolge sind im Betrieb einer großen Berliner Pferdebahn unredliche Manipulationen vorgekommen. Ein Kassenbeamter kommt nicht in Frage.

Mannheim, 2. Febr. Der Staatsanwalt lehnte es ab, Wilhelm Waas gegen die angebotene hohe Kaution auf freien Fuß zu setzen.

Ulm, 2. Febr. Laut U. Z. hat Rechtsanwalt Scheffold die ihm von der deutschen Partei angetragene Landtagskandidatur abgelehnt.

Brüssel, 3. Febr. Prinz Karl von Hohenzollern und Prinzessin Josephine stellte sich gestern nachmittag, begleitet von dem Grafen und der Gräfin von Flandern, dem König Leopold vor. Der König sprach seine innige Freude über die neue enge Verbindung mit dem Hause Hohenzollern aus und verlieh dem Prinzen Karl das Großkreuz des Leopoldordens.

Die Boff. Ztg. teilt aus Belgrad mit: Das Amtsblatt veröffentlicht eine allgemeine Amnestie für politische Verbrecher.

Dem Lokal-Anzeiger wird aus Paris mitgeteilt, die Hinrichtung Baillants soll bestimmt heute früh stattfinden.

Petersburg, 3. Febr. Der Zar konnte heute das Bett einige Zeit verlassen. Die Balletins werden eingestellt.

Paris, 2. Febr. Gestern wurde im ersten Stockwerk der Bürgermeisterei von Versailles, in dem Gange wo die Arbeitsräume liegen, eine Bombe mit brennender Zündschnur gefunden. Der Stadtbaumeister hatte vorher ein Schreiben erhalten, worin angefündigt wurde, alle städtischen Bureaus würden in die Luft gesprengt werden. Man glaubt, daß es sich um eine Rache that eines Arbeiters handle.

tag angelegte
ert
nicht stati.
l Gdpar.
g.
h
en bei
auer Effig.

eld-
e zu
unsten
der
Nieder-
herstellung
der
MARIEN-
KIRCHE
IN
GEN
chluss-

m 20
4.
r
me!
000 etc.
11 Lose
en durch
verkauf-
ur
rzer.

!
Spiweg.
u. 40
t a 50
zu haben.
bekommen.
Mit, Edel
sophstraße
erben.
Nill'schen
Saft sind
genfein,
Reuen-
Kond., in

ertinten
C. Meeb.
Mutter, mit
ihres Ge-
den größten
deren Städ
t. Und das
überwand
Reihe viel-
Anwesenheit
ist geeignet,
so hat auf
des Tasso

ans schreiben,
bneten von
lungen zu
ankt derselbe
bereiteten
edtes Zeug

Unterhaltender Teil.

In den Höllengrund.

Rovelle von Reinhold Ortmann.
(Nachdruck verboten.)
(Fortsetzung 15.)

Aber Komtesse Elfriede war nicht die einzige gewesen, welche das Sagenbleiben des Pfarrers bemerkt hatte. Auch Graf Rede hatte es gesehen, und die Spitzen seines grauen Schnurrbarts bebten, so heftig war seine mühsam zurückgedrängte zornige Erregung. Die durch den feurigen Trinkspruch hervorgerufene Bewegung hatte sich kaum gelegt, als er mit ungewöhnlich lauter, über die ganze Tafel hin schallender Stimme sagte:

„Ich danke Ihnen für die prächtigen Worte, mein lieber Graf, von denen ich jedes einzelne unterschreibe, wenn auch zu meinem Bedauern nicht alle meine Gäste derselben Ansicht zu sein scheinen. Es ist meine Absicht, zur Erinnerung an den Ritter in den Höllengrund einen Denkstein aufzustellen, und von Ihnen, Herr Pfarrer, erwarte ich bei der Enthüllung eine Weiherede im Sinne jener Ideen, denen Graf Trotha einen so treffenden Ausdruck zu geben wußte.“

Der Ton, in welchem er sich bei den letzten Worten direkt gegen Rohden gewendet hatte, war herausfordernd und verlegend, aber der Geistliche antwortete ihm so ruhig und höflich, als handle es sich nur um die Erwiderung auf eine ganz harmlose Frage:

„Wenn Sie solche Erwartungen hegen, Herr Graf, so würde ich Sie allerdings bitten müssen, mir die Weiherede zu erlassen. Die Anschauungen, welche ich soeben aussprechen hörte, sind die meinigen nicht!“

„Ich hätte mir das freilich denken können nach allem, was ich bisher von Ihrer Thätigkeit gehört. Ich glaube, wenn es sich um einen Schmuggler oder Bilddieb gehandelt hätte, der bei einem Sturz in den Höllengrund unverfehrt geblieben wäre, so würden Sie mit Freuden bereit gewesen sein, seine Errettung durch Ihre Beredtsamkeit zu feiern.“

Es war totenstill geworden an der eben noch so lebhaften Tafel, und das so plötzlich eingetretene Schweigen hatte einen überaus peinlichen Charakter. Es war unmöglich, die Worte des Grafen für einen Scherz zu nehmen, und wenn sie ernsthaft gemeint waren, so bedeuteten sie nichts Geringeres als eine schwere Beleidigung des jungen Geistlichen. Aller Augen hatten sich gegen den bis dahin kaum beachteten Rohden gewendet, von dessen Gewandtheit und Selbstbeherrschung es allein abhängen konnte, dem unerfreulichen Zwischenfall eine glückliche Wendung zu geben. Und der Pfarrer von Rothenfeld verlor in der That seine Ruhe nicht, aber der Gebrauch, welchen er von seiner Kaltblütigkeit machte, war sehr wenig nach dem Sinne derjenigen, die in ihrer fröhlichen Stimmung nicht gestört sein wollten. Seinen Blick fest auf den Grafen richtend, sagte er mit ernster, klangvoller Stimme:

„Ich würde in der Errettung eines solchen Uebelthäters allerdings keinen geringeren Beweis von Gottes Barmherzigkeit und Langmut gesehen haben, als in der wunderbaren Erhaltung der Komtesse, und ich würde dem Allmächtigen in der Stille meines Herzens ebenso innig gedankt haben, als ich es in diesem Falle gethan. Würden Sie nichts anderes von mir fordern, Herr Graf, als daß ich Ihrer und meiner Dankbarkeit gegen den Herrn über Leben und Tod auch öffentlich einen lauten Ausdruck gebe, so würde ich mich dessen wahrlich nicht weigern. Zu einer Verherrlichung des törichten und sträflichen Wagnisses aber, wie ich sie zu meinem Schmerze hier vernahmen mußte, werde ich niemals meine Lippen öffnen, denn ich halte eine solche Lobpreisung für ebenso jüdhast und vermessend, als es das zwecklose Beginnen selbst gewesen ist. Es muß mir freilich in tiefster Seele wehe thun, wenn gerade derjenige, der durch Geburt und Rang dazu berufen wurde, meine geistliche Thätigkeit zu unterstützen und zu fördern, Anlaß nimmt, sich vor so vielen Zeugen mißbilligend und spottend über dieselbe zu äußern, aber das

dort mich nimmermehr hindern, auch fernerhin nach meinem Gewissen und nach meiner Ueberzeugung zu reden und zu handeln. Und so wenig geeignet dieser Ort dazu erscheinen mag, so unwiderstehlich fühle ich mich doch gedrängt, zu erklären, daß ich in der That unter den Pflichten, die eine vornehme Geburt auferlegt, etwas ganz anderes verstehe, als der Herr Redner, dessen Worte hier einen so lauten Beifall gefunden haben. Die Frau, die den stolzen Namen einer Edelname mit wahrem Rechte führen will, muß wahrlich Höheres und Herrlicheres vollbringen, als hoch zu Roß zur Jagd zu ziehen, oder auf halbsbrecherischen Wegen in finstere Schluchten hinabzu steigen. Sie soll hinabsteigen in die finsternen Tiefen menschlichen Elends, soll wie eine verklärte Lichtgestalt in den Höhlen der Armen und Unglücklichen erscheinen, und sie soll sich der Vorrechte ihres hohen Ranges dadurch würdig erweisen, daß sie denen, welche im Dunkel der Not geboren sind, eine Wohlthäterin wird und ein erhabenes Vorbild edlen, opfermütigen Handelns. Ich habe nicht einstimmen können in den Jubel, mit welchem vorhin die Bläser zusammenklangen, denn wenn auch meine innigsten Wünsche auf das Blühen und Wohlergehen dieses edlen geschlechtlichen Geschlechts gerichtet sind, so wurde mir doch gar zu bang vor dem Bilde einer Zukunft, die sich auf solchen Grundstufen aufbauen muß. In dem Dorfe Rothenfeld und in den weitgedehnten Gutsbezirken leben Hunderte von Armen und Bedrückten, die voll Schamacht von einer milden und gütigen Herrin Erleichterung ihrer Lasten und eine Besserung ihrer traurigen Lage erhoffen. Was wird aus jenen Unglücklichen werden, wenn dieser Herrin gelehrt wird, die wahre Bestimmung der Edelfrau in der unsinnigen Nachahmung von Wagenschmuck zu erblicken, die sogar einem Manne übel genug anstehen! Soll ich auf eine solche Zukunft hier Champagner trinken, während unten in Rothenfeld der Hungertyphus herrscht, und Jammer und Verzweiflung von Thür zu Thür gehen? Wehe über mich, wenn ich das vollbrächte, und dreimal Wehe, wenn ich mein Herz und meine Lippen verschließen könnte in einem Augenblick, da es wohl dem Gaste geziemt hätte zu schweigen, nicht aber dem Diener Gottes, der ein gar jämmerliches Werkzeug des Höchsten sein muß, wenn er zugleich mit seinem Predigergewande auch das Bewußtsein seiner Pflichten abzulegen vermag! Und da es doch einmal Sitte ist, daß wir, wenn wir an einer Tafel sitzen, unsere Herzensmeinung mit einem Trunk bekräftigen, so will ich dies bis dahin unberührte Glas auf das Wohl der Komtesse Rede leeren, mit einem Dank gegen Gott für ihre Errettung und mit dem inbrünstigen Wunsche, daß fortan andere Edelfrauen ihre Vorbilder sein werden, als diejenigen, die in Zeiten trauriger Verfinsterung mit dem Falken auf der Faust zur Jagd auszogen, um die mühsam bestellten Felder der armen leibeigenen Bauern von den Hufen ihrer Koffe zertreten zu lassen!“

Er hatte sich mitten in seiner Rede erhoben und die Blässe seines Antlitzes verriet, wie tief und wie wahrhaftig seine Erregung war. So lange er sprach, war kein anderer Laut an der Tafel vernehmlich geworden, und auch jetzt, da er geendet, regte sich niemand. Aber während er mit leise bebender Hand nach dem Glase griff, suchten seine Augen das Gesicht der Mutter, dieses frische, ehrwürdige Matronengesicht, das ihm jetzt mit einem unbeschreiblich glücklichen Ausdruck von Stolz und Freude entgegenlächelte. Da wich auch aus seinen Zügen die Spannung und seine Brust hob sich in einem tiefen Atemzuge. Er wußte sich eins mit seiner Mutter und damit wußte er, daß er das Rechte gethan.

(Fortsetzung folgt.)

Ein eigenartiges Geburtstags-Geschenk ist dem Kaiser noch nachträglich überbracht worden. Ein Arbeiter der Danziger Gewerfabrik, Paul Karl, hat aus Ahornholz eine Reiterstatue des Kaisers, die denselben in Husaren-Uniform darstellt, kunstvoll geschnitten. Das wohlgeungene Werk ist um so bemerkenswerter, als

der Verfertiger niemals Unterricht in der Holzschnitzerei erhalten hat und ihm nur das primitivste Handwerkzeug zur Verfügung stand. In der Arbeit hat Karl meist nur die Nachtstunden benutzen können, da er am Tage durch seine Arbeit vollauf in Anspruch genommen war. Die Statue ist etwa 1 1/2 m hoch und bis in die kleinsten Einzelheiten überaus sorgfältig ausgeführt. Karl dürfte sein Werk, an dem er 1 Jahr und 9 Monate gearbeitet hat, dem Kaiser persönlich überreichen.

Wie groß der Jubel bei der Ankunft des Fürsten Bismarck in Berlin war, geht unter anderem aus der kleinen Episode hervor, daß ein Herr, dem Anschein nach aus der Provinz, ärmlich gekleidete Personen mit Geld beschenkte, 5- und 10-Markstücke. Er dürfte Hunderte von Mark gespendet haben.

(Für Briefmarkensammler.) Wie verlautet, plant die deutsche Reichspost nach dem Vorbilde Württembergs in kurzer Zeit sogenannte Postanweisungs-Briefumschläge auszugeben. Der Unterschied dieser Umschläge von den jetzigen Postanweisungen besteht darin, daß der Vordruck anstatt wie bisher auf den Karten, auf beiden Seiten des Couverts aufgedruckt ist, daß also zugleich mit dem Geldbetrage ein Brief übermittelt werden kann. Diese Umschläge sollen ebenso wie die jetzigen Postanweisungen 20 J kosten. — Mit dem 1. Februar ds. Js. wurden in Oesterreich-Ungarn sogenannte Nachportomarken eingeführt, die dazu sind, bei ungenügend frankierten Sendungen die Höhe des Strafortos anzuzeigen. Diese Marken die in Werten von 1, 3, 5, 10, 20 und 50 Kreuzer erschienen sind, haben sämtlich braune Farbe und zeigen inmitten ein liegendes Strindes die Aufschrift: Kais. Königl. Oesterr. Post x Portomarkte x. In der Mitte steht die große Wertziffer, durch welche das Wort Kreuzer geht. Bekanntlich sind in den meisten Ländern derartige Nachportomarken im Gebrauch, vom deutschen Reich hat sie nur Bayern.

(Aus dem Gerichtssaal.) Untersuchungsrichter: „Sie sind schon vorbeirast?“ — Angeklagter: „Freilich.“ — Untersuchungsrichter: „Und das sagen Sie so selbstbewußt; Sie scheuen sich darauf was einzubilden, wie?“ — Angeklagter: „Das gerade nicht; aber Sie glauben gar nicht, Herr Rat, wie schwer es herzutragen ist, zwischen 8000 Paragraphen so hindurchzukommen, wenn man nicht mindestens Doktor beider Rechte ist.“

Buchstaben-Rätsel.

Mit B bringi's reich dich an dein Ziel,
Siehst's auch bei Sport und Kegelspiel;
Mit H mahn's dich, graut nur der Morgen,
Schon an des Tages Last und Sorgen.
Mit K hat's schon gar manches Leben
Den Wellen tüchtig preisgegeben.
Mit W furchbarer Schicksalsschlag,
Davor uns Gott behüten mag!
Mit Z hast du's und jedermann,
Wend nur die nö'ge Pflege an.
Und schlägt den Kopf du ganz ihm ab,
Dann modert's im Familiengrab.

Wir geben hie mit wiederholt die Schlusszeit für Inserate unseres Blattes bekannt.

Dieselbe ist:
Für das Dienstagblatt am Montag vorm. 11 Uhr
" " " " " " " " " " 11 " "
" " " " " " " " " " 8 " "
" " " " " " " " " " 8 " "

Die Aufnahme größerer Inserate ist nur möglich, wenn solche tags zuvor schon übergeben worden sind.

Diese Aufgabzeiten sind unbedingt abhängig von den Postverbindungen des Bezirks, mit welchen ein großer Teil der Auflage versendet wird.

Wir bitten die H.H. Auftraggeber recht dieselbe beachten zu wollen, da wir mit Rücksicht auf die Orte, welche nur Postbotenverbindungen (von hier, Herrenalb und Liebzell aus) haben, oben angegebene Zeiten einhalten müssen. Die Sonntagsummer werden 3. B. diese Orte erst Montags erhalten, wenn das Blatt nicht schon am Samstag vormittag ausgegeben würde.

Redaktion und Verlag des Enzhälers.

Anzeige

Nr. 20.

Erscheint Dienstag
vierteljährlich

Am

Revier

Stangen-
V

Am Freitag
vormit

werden aus der
Lannschach, Bl
reich, Pfahlwol
Kohlreich der
lerer und ante
gut Rothenfol
Dobel; oberer
Wildbaderwegle
verkauft:

Eichene Wer
12 III. Kl.

Hopfenstange
holzstangen:
Kl. 3321

4180 II. Kl.
Reisstangen:
11785 III.

12725 V. Kl.

Ferner aus Pla
bach; Kohlrich
berg der Gut
solerheide, hin
platte, unterer
Rothenfol; Re
Dobel; obere u
halbe, oberer
wegle der Gut
Scheidholz de
Gaisthal und

Rm.: 1 eiche
Scheiter, 2

eichenes An
Lauthholz
holz-Anbruch

Zusammenkunft
Herrenalb.

Freuho

Nachstehendes

nachdem im ers
schlag nicht er

gemäß gemeind
wiederholt zur

zwar am
Donnerstag d

vormit

auf dem hief.

thal, Abt. 6

2 Rm. bu
1 " "

4 " ta
40 " "

106 " "

Den 2. Feb

S

